

ВОЗРАСТНАЯ ГРУППА 9–11 классы

LÖSUNGEN
9.-11. Klasse

I. LEXIKALGRAMMATISCHE AUFGABE

0	Übergang
1	Vorschein
2	kurz
3	Heranwachsenden
4	Verzweiflung
5	erfordert
6	fähig
7	Oberhand
8	hinterfragt
9	gegenüber
10	treiben

ANTWORTEN Schein, kürzlich, Herangewachsenen, Zweifel, fördert, fertig, Meisterhand, hintergefragt, betreiben, dagegen

PASSEN NICHT

X	dem
A	zu
B	in
C	sich
D	der
E	zu
F	Sowohl
G	Was
H	Als
I	darán
J	Trotz

ВОЗРАСТНАЯ ГРУППА 9–11 классы

II. LESEVERSTEHEN

LI.

L0	L1	L2	L3	L4	L5	L6	L7	L8	L9	L10	L11	L12
a	a	c	a	b	c	a	a	b	a	b	a	c

Das Smartphone beim Lernen – Freund oder Feind?

9-11 L1

Das Handy kann die Lernleistung steigern oder bremsen. Studien zeigen, dass es darauf ankommt, wer es in der Hand hält. Der Unterricht soll digitaler werden – bloß wie? **L0** Diese Frage treibt spätestens seit den monatelangen Schulschließungen in der Coronapandemie viele um. Die Krise hat etlichen Schulen in Deutschland einen Digitalisierungsschub verpasst, auch bei der technischen Ausstattung. **L1** **Aber noch immer ist längst nicht für alle Schülerinnen und Schüler etwa ein eigener Tablet-PC im Klassenraum vorhanden.** Sollten sie dann einfach ihr Smartphone nutzen? Lieber nicht, mahnt der Schulforscher Klaus Zierer aus der Universität Augsburg, »denn darin liegt ein großes Potenzial für negative Effekte«. **L3** **Die Vorstellung, man könne auch im Unterricht einfach das Smartphone verwenden, um so das digitale Lernen zu fördern, sei ein Trugschluss.** **L4** **Durch die Handynutzung in der Schule seien Schülerinnen und Schüler, statistisch betrachtet, häufiger abgelenkt, weniger aufmerksam und zeigten geringere Lernleistungen.** »Im Zweifel verstärkt sich bei manchen Schülern dadurch der Drang, ständig aufs Handy zu gucken und sich eben nicht aufs Lernen und den Unterricht zu konzentrieren.«

Der Schulforscher Zierer beruft sich auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Lernerfolge von Kindern und Jugendlichen, die er mit dem renommierten neuseeländischen Bildungsforscher John Hattie gewonnen habe. Zierer übersetzte die Hattie-Studie 2009 ins Deutsche und arbeitet inzwischen seit mehreren Jahren mit dem Kollegen aus Neuseeland an der Weiterentwicklung und Aktualisierung des Datensatzes.

Die Ergebnisse sind aus einer Synthese von mehr als 1800 Metaanalysen gewonnen worden, die selbst wiederum mehr als 100.000 Einzelstudien umfassen und damit **L6** **auf Lernleistungen von hochgerechnet über 300 Millionen Schülerinnen und Schülern zurückgreifen.** Das seien rund doppelt so viele wie bei der Erstveröffentlichung der Hattie-Studie, heißt es in einer Mitteilung der Universität Augsburg. Die Digitalisierung im Bildungsbereich etwa werde »unermüdlich erforscht«, sagt Zierer.

Mehrere internationale Studien belegen dem Forscher zufolge, dass ein »unreflektierter Medienkonsum« zu massiven Lernrückgängen führen kann. Das gilt auch für den außerschulischen Bereich, also das Spielen am Handy in der Freizeit. **L7** **Eine intensive Smartphone-Nutzung**

könne einen Lernrückstand von bis zu einem Jahr zur Folge haben. Sie stehe zudem in Verbindung mit Schlafstörungen und Cybermobbing (Schikanieren, Diffamieren von Personen über das Internet), zwei weiteren Faktoren, die den Lernerfolg hemmen.

Besonders betroffen: **L8 leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler** sowie Kinder und Jugendliche, deren Eltern einen niedrigen sozioökonomischen Hintergrund und mit Bildung wenig zu tun haben.

»Die Nutzung digitaler Medien allein«, sagt Zierer, »führt eben nicht automatisch zu Medienkompetenz und Lernerfolg« – auch wenn dies oft genug angenommen werde. Es komme vielmehr auf die Medienkompetenz an. **L8 Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die noch dazu hohe Medienkompetenz aufwiesen, könnten sehr wohl von einer Handynutzung profitieren und ihre Lernleistung darüber steigern.**

L9 Wichtig sei etwa, dass über die Handynutzung im Unterricht reflektiert werde. »Wenn Schüler das Gerät zur Recherche von Informationen nutzen, sollte die Lehrperson hinterher mit ihnen reflektieren: ›Was hast du mit dem Gerät gemacht – und was das Gerät mit dir?‹ Smartphones sollten nicht verteufelt werden, gleichzeitig muss ein kritischer Umgang eingeübt werden.

Gleichzeitig hält Zierer es für zentral, Regeln mit Kindern und Jugendlichen festzulegen, wie lange der Medienkonsum dauern darf und soll. Die chinesische Regierung habe die Nutzung von Onlinespielen für unter 18-Jährige auf drei Stunden pro Woche begrenzt, denn die unbegrenzte Nutzung brems im Schnitt den Lernerfolg der Jugend. In nichtwestlichen Ländern wie China habe die Digitalisierung des Unterrichts übrigens größere Effekte für den Lernerfolg als in Deutschland. »Wir erklären uns dies unter anderem damit, dass die Jugendlichen sehr zu Gewissenhaftigkeit angehalten werden und letztlich wirklich brav drei bis vier Stunden allein für sich Lernprogramme durcharbeiten, wenn ihnen dies gesagt wird«, sagt Zierer. **L10 »Das wäre hierzulande eher nicht der Fall. Viele Schüler machen dann eher etwas anderes.«**

L11 Im Ranking der rund 320 Faktoren für guten Unterricht und erfolgreiches Lernen steht »Digitalisierung« - ohne oder mit Smartphone - laut der Auswertung von Zierer zumindest in westlichen Ländern nicht sehr weit vorne.

LII.

o	13	14	15	16	17	18	19	20
A	E	H	D	B	K	C	G	F

Antworten i, j, l passen nicht

Was ist das Dicke-Katze-Syndrom? 9-11, L2

Viele Schüler kennen das großartige Gefühl nach einer guten Note. Den Stolz, die innere Ruhe, die Gewissheit, dass sich harte Arbeit auszahlt? Es ist aber Vorsicht geboten! Denn man kann von dem Dicke-Katze-Syndrom erwischt werden. Das Syndrom beschreibt die träge Geisteshaltung einer Person, **(L0) die sich auf ihrem Erfolg ausruht**, so der Schulpsychologe Tilo Rüpel. Das Dicke-Katze-Syndrom ist dafür verantwortlich, **(L13) dass zahlreiche Schüler oder auch Studierende jedes Semester scheitern** – und zwar an sich selbst. Eben wie eine satte Katze, die sich an Mäusen vollgefressen hat und nun faul herumliegt, ohne die Absicht, **(L14) eine Pfote krumm zu machen**. Weil die betroffene Person annimmt, **(L15) dass sie auch weiterhin erfolgreich sein wird** (ohne sich jedoch dafür bemühen zu müssen), führt diese Denkweise zu Selbstgefälligkeit, steigert sich in Arroganz und endet schließlich mit einer persönlichen Niederlage. Denn beim Lernen, wie auch beim Studieren muss man durchgehend dranbleiben – ansonsten bleibt der Erfolg aus.

Damit man nicht zu einer dicken Katze mutiert, soll man sich einige Stichpunkte merken. Der Begriff des Syndroms stammt vom englischen Organisationspsychologen und Autor Adam Grant. Er diagnostizierte das Syndrom (engl. fat-cat-syndrome) häufig bei Unternehmen, die sich gegen Veränderungs- und Innovationsprozesse sträuben. Doch das Grundprinzip sei auf jeden übertragbar, **(L16) auch auf Schüler und Studierende**, so Tilo Rüpel. Zum Beispiel nach einem erfolgreichen Schuljahr oder Semester: **(L17) Wenn alle Tests und Prüfungen bestanden wurden**, neigen viele Schüler dazu, es erst einmal ruhiger angehen zu lassen: Sie nehmen das Lernen **(L18) auf die leichte Schulter**, schieben Dinge auf – und verderben das nächste Schuljahr. Und wenn Studierende eine Prüfung außergewöhnlich gut bestehen, tendieren sie gelegentlich dazu, die folgende Prüfung weniger akribisch vorzubereiten: Sie beginnen zu spät mit dem Lernen, beschäftigen sich nur oberflächlich mit dem Stoff, weil sie glauben, **(L19) alles beim ersten Mal verstanden zu haben** – und vergeigen die nächste Klausur.

Das Syndrom ist eine heikle Sache, **(L20) denn es kommt in der Regel nicht auf einmal**, sondern schrittweise zum Vorschein. Die Selbstgefälligkeit schleicht sich langsam in den Alltag und verhindert dadurch zunächst unbemerkt eine produktive Arbeitsweise. Wenn man diese Dynamik erkennt, ist es meist schon zu spät. Klar, einen Erfolg wollen wir erst mal genießen. Doch wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, den erwischt womöglich das Dicke-Katze-Syndrom.

Allerdings gibt es Schutzmaßnahmen. Sobald das Lernen, das Schreiben, das Sichverbessern im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, wird man sehr wahrscheinlich nicht zur dicken Katze, aber hungrig nach Weiterentwicklung.

ВСЕРОССИЙСКАЯ ОЛИМПИАДА ШКОЛЬНИКОВ ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ
РАЙОННЫЙ ЭТАП 2022/2023 учебный год

- a) **die sich auf ihrem Erfolg ausruht**
- b) auch auf Schüler und Studierende
- c) auf die leichte Schulter
- d) dass sie auch weiterhin erfolgreich sein wird
- e) dass zahlreiche Schüler oder auch Studierende jedes Semester scheitern
- f) denn es kommt in der Regel nicht auf einmal
- g) alles beim ersten Mal verstanden zu haben
- h) eine Pfote krumm zu machen
- i) legt man fast automatisch mehr Wert auf die Art und Weise
- j) und zwar die Fähigkeit, das eigene Handeln und Denken zu hinterfragen
- k) Wenn alle Tests und Prüfungen bestanden wurden
- l) sei ruhig stolz auf dich

III. HÖRVERSTEHEN

H1	H2	H3	H4	H5	H6	H7	H8	H9	H10	H11	H12	H13	H14	H15
a	c	b	a	b	c	a	c	a	b	b	a	c	b	a

Transkriptionen. Hörverstehen 9-11 Kl.

Herzlich willkommen zu meinem Vortrag über die Frage, wie viel Aufsicht Kindern beim Spielen guttut.

Sicher ist Ihnen allen bekannt, dass **Spiele Kinder anregt und sie dabei neue Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben.** (H1) *Das kindliche Gehirn kann sich nur durch eigene Erfahrungen weiterentwickeln, das bestätigt die Hirnforschung.* (H8) Das bedeutet - überspitzt ausgedrückt – **Spiele ist lebenswichtig.** (H1) *Kinder brauchen dazu ein möglichst großes Spielrevier* (H9), in dem sie vieles entdecken und ausprobieren können. Leider ist das *vielen Eltern nicht bewusst*, denn heutzutage neigt man dazu, *Kinder unter Daueraufsicht zu stellen*, sie wirklich überall nur an der eigenen Hand herumzuführen, *statt sie auch mal etwas allein entdecken zu lassen.* (H10) **Eltern haben Angst, ihre Kinder allein draußen spielen zu lassen und wollen alle Spielaktivitäten steuern.** (H2) *Hier fehlt ein Spielraum für freie, entdeckende und selbst gestaltete Aktivitäten ohne Aufsicht.* (H10)

Für die Entwicklung der Kinder ist es *am besten, wenn Eltern ihre Kinder lediglich inspirieren und auf den richtigen Weg bringen.* (H11) Ich möchte Ihnen das anhand eines Beispiels klarmachen. Stellen Sie sich vor, **Ihre Kinder wollen ein Baumhaus bauen. Sie können dieses Vorhaben fördern, indem sie es erlauben.** (H3) *Beim Bauen sollten Sie nur dann helfen, wenn die Kinder sie konkret um etwas bitten* (H11), wie beispielsweise um Material. *Viele Eltern setzen sich so sehr ein, dass sie die tragende Rolle bei solchen Aktivitäten übernehmen wollen. Das ist entmutigend und wenig inspirierend.* (H12)

Bleiben wir beim Baumhaus. Eltern, die den Kindern alles vormachen und mitbauen, weil sie es ja viel besser können, *ersticken die so wichtige Chance der eigenen Entdeckung und Gestaltung. Stattdessen demotivieren sie die Kinder:* (H12) **Sie zeigen ihnen, dass die Erwachsenen es besser können.** (H4)

ВСЕРОССИЙСКАЯ ОЛИМПИАДА ШКОЛЬНИКОВ ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ
РАЙОННЫЙ ЭТАП 2022/2023 учебный год

Ein anderes Beispiel sind Freizeitaktivitäten. *Museumsbesuche der ganzen Familie* gehören zu diesen Aktivitäten, *denn Eltern möchten, dass ihre Kinder lernen.* (H13) Denken sie aber auch mal darüber nach, dass zum Beispiel **der Wald für die Kinder viel inspirierender sein könnte? Dort können und müssen die Kinder nämlich selbst Dinge gestalten, vorgegeben sind.** (H5) **Ich möchte hier für mehr Freiheit und weniger Aufsicht werben.** (H6) *Schule und Kindergarten setzen den Kindern genug Grenzen, verlangen Disziplin und Gehorsam.* (H14) Deshalb sollten die Kleinen zumindest bei ihrem Spiel eingeladen werden, Weltentdecker und Gestalter zu sein.

Falls Sie an meiner Theorie zweifeln, dann denken Sie doch mal an unsere *jungen Erwachsenen*, an die **Studenten. Sie haben oft ein immenses Sachwissen, aber leider fehlt es ihnen häufig an der Motivation.** (H7) *Offensichtlich haben sie die Lust am Entdecken und Gestalten verloren.* (H15) Nun schließe ich meinen Vortrag mit der Bitte um mehr Freiraum für unsere Kinder.

IV. LANDESKUNDE

	A	B	C
K0	X		
K1	X		
K2		X	
K3	X		
K4			X
K5			X
K6		X	
K7	X		
K8	X		
K9		X	
K10	X		

	A	B	C
K11			X
K12		X	
K13		X	
K14			X
K15		X	
K16			X
K17		X	
K18			X
K19	X		
K20	X		